Die weltlichen Unfehlbaren.

Ich will Euch erzählen ein Mährchen gar spaßig:
Es war mal, — wann war's doch? Die Jahrszahl vergaß ich, —
Da tagten Europas Gelehrte einmal,
Es saßen die Besten der Besten im Saal.

Nach ernsten Debatten ward schließlich beschlossen,
Das, was ihrer eifrigsten Forschung entsprossen,
Das, was sie ergründet in reichlichem Maaß,
Den Laien zu künden, und also geschah's.

Es ward publiciret in wucht'gen Kapiteln
Der Wissenschaft Wahrheit, woran nicht zu rütteln,
Was Alle erprobten als tüchtig und recht,
Was Alle erkannten für wahr und für echt.

Da lagen nun plötzlich ganz offen die Schätze
Unfehlbarsten Wissens, die ew'gen Gesetze,
Nach welchen das All sich bewegt und erhält,
Verkündet ward Alles der staunenden Welt.

Die hatte nun kaum von dem Schriftstück erfahren,
Da beugte sie sich vor dem Schönen und Wahren,
Und Alles riß vorwärts der geistige Strom,
Nur Einer war wüthend: Papst Pius in Rom.

„O, rief er, und fluchte sich satt auf der Stelle,
Die Wissenschaft ist nur ein Blendwerk der Hölle,
Und was in der Bibel geschrieben nicht steht,
Ist werth, daß unfehlbar zu Grunde es geht!

„Dem Satan verdankt Ihr zu Eurer Vernichtung
Die Gifte der neuern, verwerflichen Richtung,
Naturwissenschaften und Philosophie!
Nur Eines ist Wahrheit, die Theologie!"

Als nun von des Papstes Protesten sie hörten,
Da zürnten die tagenden großen Gelehrten,
Und als nun auch fürder der Geist ward verdammt,
Da trieben den Papst sie von Ehren und Amt.

Doch — das ist das Mährchen. Die Forscher und Denker,
Die riefen herbei weder Satan, noch Henker,
Nie haben tractirt sie den geistlichen Herrn,
Wie er stets mit ihnen verfahren so gern.

Doch wenn mit dem Fluch und dem Bann sie ihn hetzten,
Wenn sie einen Stuhl vor die Thüre ihm setzten,
Wenn sie ihn verfolgten nach seinem Concil,
Ich möchte wohl wissen, wie ihm das gefiel'!